

Kein Wildzaun für Belt-Europastraße

Mit dem Belttunnel sollen bis zu 17 700 Autos auf der Verlängerung der A 1 über Fehmarn rollen. Statt Wildzäune zu bauen, wollen die Planer nur das Gestrüpp roden. Jäger schlagen Alarm. Schon jetzt gibt es viele Wildunfälle.

Von Holger Marohn

Fehmarn – Schon in wenigen Jahren sollen nach dem Bau des Belttunnels täglich bis zu 17 700 Autos auf der E 47, der Verlängerung der A 1, einmal quer über die Insel Fehmarn fahren. Alle fünf Sekunden würde dann ein Auto über die bis dahin für den Belttunnel vierspurig ausgebaute Europastraße rasen – und das ohne effektiven Wildschutz. Statt Wildschutzzäune zu bauen, wollen die Planer lediglich Büsche und Sträucher beiderseits der Straße abholzen.

Derzeit gibt es nach Angaben der Kreisjägerschaft pro Kilometer und Jahr auf dem gut 12,5 Kilometer langen Abschnitt der E 47 vier bis fünf Wildunfälle, insgesamt also fast 60 im Jahr. Und das bei derzeit etwa der Hälfte der für 2025 prognostizierten Verkehrsbelastung. Bereits ab einem Unfall pro Kilometer sei ein Wildschutzzaun üblich, sagen die Jäger. Doch die Verkehrsplaner rechnen offenbar anders. Durch das Roden der Sträucher würde sich zusammen mit den geplanten Leitplanken die Zahl der Wildunfälle deutlich reduzieren. Und zwar so weit, dass eben gar kein Zaun mehr erforderlich ist, heißt es aus dem Landesbetrieb für Straßenverkehr.

Eine Kalkulation, die bei den Jägern und dem ADAC nur Kopfschütteln hervorruft. „Das dürfte kaum ausreichen“, sagt ADAC-Sprecher Ulf Evert. Die seit Tiergenerationen bestehenden Wildwechsel werde es auch nach dem Beseitigen von ein paar Sträuchern geben. Wildunfälle könnten für die Autofahrer extrem gefährlich sein. Landesweit sei die Zahl der Unfälle mit Wildtieren im Vergleich zum Vorjahr um sieben Prozent angestiegen. Im Norden Ostholsteins kollidierten im vergangenen Jahr allein mehr als 800 Rehe, Damwild und Wildschweine mit Autos – und das sind nur die gemeldeten Unfälle – ohne die Zusammenstöße mit Hasen, Füchsen und sonstigem Haar- und Federwild sowie



Wildtiere können gerade auf der Autobahn oder anderen vierspurig ausgebauten Schnellstraßen wegen der hohen Geschwindigkeiten zu schweren Unfällen führen. Dieser Damhirsch kollidierte bei Jahnshof mit einem Pkw – dort sogar trotz Wildschutzzaun. Foto: Holger Marohn

ohne die Unfälle auf der A 1.

Thies Rickert, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Oldenburg und als Hegeringleiter bei Großenbrode vom E-47- Ausbau betroffen, hat daher für die Argumentation der Planer nur wenig Verständnis. „Ein Wildschutzzaun ist vor allem ein Autofahrerschutzzaun“, sagt Rickert. Wenn auch nur ein Hase oder ein Fuchs vor ein Auto laufe oder erfasst werde, sei das Lenkrad ganz schnell verrissen und das Auto komme ins Schleudern.

Aus seiner Sicht gehe es Land und Bund vor allem um die Kosten, sagt Rickert. Denn ein Wildschutzzaun würde die Tiere zwar von der

Straße und der parallel verlaufenden Bahnstrecke vermutlich fernhalten, gleichzeitig die gesamte Insel aber auch unüberwindbar zerschneiden. Um weiterhin eine genetische Durchmischung zu gewährleisten, sei dann auch eine Wildbrücke erforderlich. „Das sind dann ganz andere Kosten als 25 Kilometer Wildschutzzaun. Dagegen sträuben sich offenbar alle“, so Rickert.

So sind bislang alle Warnungen der Jäger offenbar weitgehend ungehört in den Tiefen des Planungsdschungels verhallt. „Auch kein einziger Satz unserer Anmerkungen während der mündlichen Erörterung in Burg findet sich in den Un-

terlagen wieder“, beklagt Jäger Rickert. Wenn da irgendwo ein Otter gesichtet worden wäre, hätte man wahrscheinlich eine ganz andere Diskussion. Aber Rehe und Hasen und in diesem Fall wohl auch die Autofahrer hätten offenbar bei Planern und Politik keine ausreichende Lobby.

Immerhin soll zwischen der Auffahrt Heiligenhafen-Ost und der neuen Sundquerung der gut acht Kilometer lange Abschnitt durch Zäune gesichert werden. Das liegt offenbar daran, dass dort auch schon jetzt ein Wildschutzzaun vorhanden ist, der dann nur umgesetzt werden muss.

Wildunfälle in Ostholstein

1400 Unfälle mit Wildtieren wurden im vergangenen Jahr im Bereich der Kreisjägerschaft Oldenburg gemeldet. Das sind elf Prozent mehr als im Vorjahr. Nicht berücksichtigt sind die Wildunfälle auf der A 1. Da der Bereich Bundeshoheitsgebiet und damit kein Jagdrevier ist, wird dort keine Statistik geführt. **Autofahrer**, die Löcher im Wildzaun sehen, sollten diese den zuständigen Hegeringleitern der Kreisjägerschaft melden. Die Telefonnummern sind unter www.kjs-oldenburg.de beziehungsweise www.kjs-eutin.de zu finden.